

IN MEMORIAM

Beate Jessel 25. Mai 1962 in Stuttgart-Bad Cannstatt bis 13. April 2026 in Bern

„Seit Ende letzter Woche bin ich wieder im Krankenhaus, Länge und Dauer unklar, und werde daher nicht teilnehmen können.“ Mit diesen Worten meldete sich Beate Jessel vom diesjährigen GAIA-Jahrestreffen am 10./11. April ab. Die Tautologie in der E-Mail war für diese so präzise und effiziente Person ungewöhnlich – und löste Besorgnis aus, die sich bestätigte. Am 13. April 2026 ist die langjährige GAIA-Mitherausgeberin verstorben.

Nach ihrem Studium der Landespflege arbeitete sie in einem Planungsbüro und bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), parallel promovierte sie bei Wolfgang Haber zum Thema *Landschaften als Gegenstand von Planung. Betrachtungen über die Theorie ökologisch orientierten Planens*. Habers Vorstellung von Landschaft beeinflusste sie: Der Mensch prägt die Landschaft, kann sie schädigen, aber auch ökologisch wertvolle Kulturlandschaften schaffen. Landschaft kann wild und schön sein. Sie ist Lebensbasis für die Menschen und ermöglicht Glück. Mit diesem umfassenden Verständnis forschte Beate Jessel und förderte die Forschung anderer.

Acht Jahre war sie als Professorin tätig, zunächst an der Universität Potsdam, dann an der Technischen Universität München. 2007 übernahm sie das Präsidium des deutschen Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Bonn. Dies ermöglichte ihr, noch stärker wissenschaftliche Erkenntnisse für den Naturschutz zu fördern und die Umsetzung voranzubringen. Ihre Kenntnis der Praxis war ein Treiber dafür. So hatte sie als junge Planerin bei einer Umweltverträglichkeitsprüfung beobachtet, dass es keine Konzepte gab, um die ökologischen Auswirkungen eines Industrieareals während der Nacht zu erfassen und zu bewerten. Als BfN-Präsidentin förderte sie nun Forschung zu „Nachtleben“ und „Nachtlandschaften“.

Weil sie verstand, dass es verschiedene Zugänge zum Naturschutz gibt und eine

breite Argumentationsbasis nötig ist, waren ihr die ethischen und gesellschaftlichen Dimensionen des Naturschutzes wichtig. Dabei fokussierte sie auf gut vermittelbare Konzepte. Beate Jessel war mit zahlreichen Widersprüchen im Natur- und Umweltschutz konfrontiert, beispielsweise dem Konflikt zwischen Naturschutz und Energiewende oder dem Ausbau von Wasserwegen. Mit ihrem großem Detailwissen und ihren übergreifenden Sichtweisen konnte sie manches (er)klären und umsetzbare Wege finden. Dabei waren eine gute Portion Konfliktbereitschaft und Standhaftigkeit zweifellos hilfreich.

2021 übersiedelte Beate Jessel in die Schweiz, um als Direktorin der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL sowie als Professorin an der ETH Zürich und der EPF Lausanne zu arbeiten. Als gleich am Anfang die Möglichkeit einer Instituts-evaluation im Raum stand, stellte sie sich der Aufgabe, „damit das vom Tisch kommt“. Strategisch geschickt und inhaltlich bereichernd navigierte sie das Institut durch die Evaluation. Aus gesundheitlichen Gründen wirkte sie ab 2023 bis zu ihrem Tod ausschließlich als Professorin für Landschaftsentwicklung an der EPFL.

Beate Jessel war seit 2011 Mitglied des Editorial Boards von GAIA. Sie vertrat die Themen Naturschutz, Ökologie, Biodiversität und Landschaft sowie die damit verbundenen sozial- und geisteswissenschaftlichen Gebiete wie Naturschutzpolitik, Landschaftsästhetik, Umweltethik und Raumentwicklung.

Bei ihren Urteilen über Manuskripte, Vorschläge für Sonderhefte, Berufungen in GAIA-Gremien oder die thematische Ausrichtung von GAIA war Beate Jessel unabhängig, bisweilen auch unbequem. Ihre Stellungnahmen waren fundiert und hatten Gewicht.

Beate Jessel trat als BfN-Präsidentin dem GAIA Editorial Board bei. Dass sie bereit war, sich von einer solchen Führungsposition aus im Herausberggremi-



um einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu engagieren, zeigte, wie ernst ihr Forschung und deren Verbindung zu Gesellschaft, Politik und Verwaltung waren. Zweimal richtete sie GAIA-Jahrestreffen aus, 2015 in Bonn zum Thema *Umwelt- und Naturschutz im Spannungsfeld ethischer und ökonomischer Belange* und 2022 in Birmensdorf zum Thema *Biodiversität im Klimawandel. Inter- und transdisziplinäres Erforschen und Umsetzen*. Die Titel stehen exemplarisch für ihr breites Verständnis ihres Fachs.

Beate Jessel liebte die Natur. Auf die Frage: „Wer oder was hat Sie in Ihrem Engagement für die Umwelt besonders geprägt?“ antwortete sie 2010 in GAIA: „Wie bei so vielen Menschen [war es] meine Kindheit ... Mein erstes Geld habe ich damals in den Kauf eines Fernglases investiert, um mit Leidenschaft Vögel zu beobachten. Und das ist mir zum Glück bis heute geblieben: eine ganz spontane Begeisterung und Faszination für alles Lebendige als Grundlage einer starken, auch ethischen Verpflichtung zum Schutz der Umwelt“.

Beate Jessel hinterlässt eine große Lücke. Der Verein Gaia, das GAIA Editorial Board, der Verlag und die Redaktion sind dankbar für ihr Engagement für die Zeitschrift und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*Irmis Seidl, GAIA-Hauptausgeberin
Almut Jödicke, GAIA-Redaktion*